

STUDIERENDEN-ENDBERICHT 2012 /2013

Gastuniversität: New Mexico State University

Aufenthaltsdauer: von 18.8.2012

bis 17.05.2013

Studienrichtung: Informatik

1. Stadt, Land und Leute

Las Cruces ist mit ungefähr 100.000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt New Mexikos, wobei ungefähr 20.000 davon Studenten der New Mexico State University (NMSU) sind. Obwohl New Mexiko ungefähr so groß wie Polen ist, leben nur ca. zwei Millionen Menschen in dem Staat. New Mexikos Klima ist durch seine Lage auf einer Hochebene im Süden der USA bestimmt, was dazu führt, dass das Wetter im Sommer sehr heiß ist, während es im Winter durchaus kalt werden kann (es gibt einige Winterskigebiete im Norden des Bundesstaates). Las Cruces selbst liegt im Süden des Staates ungefähr eine Stunde von El Paso, Texas entfernt wo sich auch der nächste größere Flughafen befindet. Aufgrund der südlichen Lage gehört Las Cruces zu den heißesten Gegenden New Mexikos – während des Sommers ist es durchaus üblich 40 Grad oder noch heißere Temperaturen zu erreichen. Regen ist generell eine Seltenheit mit nur wenigen Tagen Niederschlag jedes Jahr. Aufgrund des Wüstenklimas sollte man sich im Winter allerdings durchaus auf Tage um die 5 Grad einstellen und auch Schnee ist nicht unbekannt.

Aufgrund der Nähe zu Mexiko leben viele Menschen mit hispanischem Hintergrund in der Stadt und studieren an der Universität. Die Nähe zu Mexiko hat auch noch weitere Auswirkungen: Eine Vielzahl an Menschen sprechen spanisch, wobei Englisch generell von jedem verstanden wird. Auch das Essen hat starke mexikanische Einflüsse und ist oft sehr scharf, aber im Vergleich zum üblichen Essen in den Vereinigten Staaten sehr lecker.

2. Soziale Integration

Die soziale Integration in das Universitätsleben war sehr einfach, da das Auslandsbüro sich sehr darum gekümmert hat, dass neuankommende auswärtige Studenten die Möglichkeit haben an vielen Universitätsveranstaltungen teilzunehmen. So waren wir zum Beispiel schon am ersten Sonntag zu einem Barbecue der Universität eingeladen. Abgesehen davon wurde jedem auswärtigen Studenten ein „Ambassador“ zugeteilt, der den Studenten mit anfallenden Problemen helfen sollte und außerdem einen tollen ersten Kontakt zu den Einheimischen ermöglichte.

Da ein Großteil der Austauschstudenten auch im selben „Studentenwohnheim“ (in Wirklichkeit ein kleineres Dorf am Rande des Campus) wohnt und sich in einer ähnlichen Situation ohne Freunde in fremden Land befindet, bilden sich Freundschaften auch schnell von selbst.

In meinem Fall planten wir auch schon zehn Tage nach unserer Ankunft den ersten längeren Wochenendtrip zum Grand Canyon und danach Las Vegas, was klarerweise dazu führte, dass alle Teilnehmer einander sehr schnell, sehr gut kennen lernten (unvermeidlich bei einer zehnstündigen Autofahrt in einem 15 Personen Van).

3. Unterkunft

Die meisten internationalen Studenten leben in Vista del Monte (VDM) einem kleinen Dorf am südlichen Ende des Universitätscampusses ungefähr fünf Minuten Fußweg von den Hörsälen entfernt. Es handelt sich hierbei um eine zweistöckige Apartmentanlage, wobei in jedem Apartment zwei Studenten leben, die sich Badezimmer und Wohnzimmer mit Küche (inklusive Kühlschrank) teilen. Die Zimmer sind recht geräumig, grundlegende Dinge wie Bettlaken, etc. werden vom Auslandsbüro bei der Ankunft zur Verfügung gestellt. Es gibt sogar jedes Semester eine Tombola für Fernseher und Mikrowellen die von ehemaligen Austauschstudenten dem Auslandsbüro überlassen wurden.



4. Kosten

Als ISEP Teilnehmer werden die Kosten für Verpflegung und Unterbringung durch die Programmgebühr abgedeckt. In Theorie kann man daher ohne zusätzliche Mittel auskommen. In Praxis wird man allerdings trotzdem noch Geld für Verpflegung ausgeben für Dinge wie Schokolade, Getränke oder auch nur europäische Lebensmittel die einem abgehen (über den Standardkäse in den USA sei am besten kein Wort verloren). Als ISEP Student bekommt man einen unlimitierten Mealplan, man kann diesen (viel zu großzügig angesetzt) jedoch auch gegen einen kleineren austauschen und die Differenz ausgezahlt bekommen. Meiner Erfahrung nach ist der drittgrößte Mealplan die beste Wahl womit man ungefähr \$850 pro Semester zurückgezahlt bekommt.

Es sollte noch angemerkt werden, dass Schulbücher in den USA oft verpflichtend und exorbitant teuer sind. Man sollte in jedem Fall versuchen entweder ein pdf des Buches zu finden oder es genutzt zu kaufen oder zu mieten. Trotz allem können einzelne Bücher bis zu 300 Dollar kosten und der Durchschnittspreis beträgt um die 100 Dollar. Die Gesamtkosten hängen stark vom Studium ab, technische Fächer benötigen üblicherweise weniger Bücher.

Schlussendlich inkludiert die Liste keine zusätzlichen Ausgaben für Reisen oder außertourliche Veranstaltungen, da dies stark von der jeweiligen Person abhängt. Meiner Erfahrung nach sollte man allerdings schon ein größeres Reisebudget einplanen, da das Auslandsjahr eine ausgezeichnete Gelegenheit bietet mehr des jeweiligen Landes zu sehen.

Ausgaben im Rahmen des Auslandsaufenthaltes (in €):

Monatliche Gesamtausgabe (inkl. Quartier):	205 €
davon Unterbringung:	0 € pro Monat
davon Verpflegung:	150 € pro Monat
davon Fahrtkosten am Studienort:	0 € pro Monat
davon Kosten für Bücher, Kopien, etc.:	0 € pro Monat
davon erforderliche Auslandsranken- /Unfallversicherung:	55 € pro Monat
davon Sonstiges: _____	0 € pro Monat

Nicht monatlich anfallende Kosten:

Impfungen, med. Vorsorge:	20 €
Visum:	270 €
Reisekosten für einmalige An- u. Abreise:	1200 €
Einschreibegebühr(en):	0 €
Sprachkurs (Landessprache) Kursgebühr:	0 €
Orientierungsprogramm:	0 €
Sonstiges Erwähnenswertes:	
- TOEFL Test	190 €
- ISEP Gebühr	5200 €
- ISEP Programmgebühr	300 €
- Bücher	100 €

5. Sonstiges (Visum, Versicherung, etc.)

Für das Auslandsstudium in den USA wird ein J1 Studentenvisum benötigt. Hierzu muss man zuerst einige Formulare online ausfüllen und dann mit einer Vielzahl weiterer Dokumente - die vom Konsularbeamten dann völlig ignoriert werden – einen Termin in der amerikanischen Botschaft in Wien wahrnehmen. Die Gebühren hierfür betragen im Ganzen ungefähr 270€.

Als ISEP Student muss man weiterhin eine Krankenversicherung in der Höhe von \$58 pro Monat abschließen. Arztbesuche werden von dieser grundsätzlich zu 100% gedeckt, während verschreibungspflichtige Medikamente zu 80% gedeckt sind. Weiters

gibt es einen Selbstbehalt von \$25 für Arztbesuche. Die Abwicklung ist problemlos: Man sendet die Rechnung an die Versicherungsgesellschaft und erhält ungefähr eine Woche später einen Scheck per Post.

6. Beschreibung der Gastuniversität

New Mexico State University wurde 1888 gegründet und hat heute ungefähr 20.000 inskribierte Studenten. Der Hauptcampus befindet sich in Las Cruces, wobei andere Campusse über den ganzen Bundesstaat verteilt sind. Der Hauptcampus ist einer der größten des ganzen Landes – man benötigt ungefähr 25 Minuten um von einem Ende zum anderen zu gehen. Der Campus und die Einrichtungen sind in erstklassigem Zustand. Des Weiteren befinden sich auf dem Campus viele außertourliche Einrichtungen wie zum Beispiel ein Schwimmbad, mehrere Fitnesscenter (inklusive Kletterwand) sowie viele verschiedene Restaurants. Weiters befinden sich mehrere Studentenheime auf dem Campus, sowie einige privat geführte Apartmentanlagen nahe der Universität.

NMSU hat mehrere große Sportanlagen: Ein Footballstadium für 33.000 Personen, ein Basketballstadium, eine Baseballanlage, sowie ein olympisches Schwimmbecken. Obwohl das Football Team der Universität nicht sehr erfolgreich ist (Untertreibung!), verfolgen viele Studenten die Spiele mit großer Anspannung. Besonders das Spiel gegen die Rivalen aus dem Norden des Bundesstaates ist ein großes Event inklusive Tailgate Party vor dem Spiel. Während für die meisten Europäer Football nicht sehr interessant sein dürfte (auch – oder besonders – nachdem einem die Regeln erklärt wurden), ist zumindest dieses Event sehr zu empfehlen.

Die Hörsäle und Labore der Universität sind generell in sehr gutem Zustand und sehr modern ausgerichtet, oftmals mit mehreren Beamern, fest installierten Laptops, etc.

7. Anmelde- und Einschreibeformalitäten

Die Anmeldung an der Universität erfolgt über ISEP. Nachdem man der Universität zugeteilt wurde, wird einem von der Universität ein Advisor zugeteilt (ein Professor des Studienganges) der einem für Fragen zur Verfügung steht und im Falle eines Problems aushilft. Fragen wurden immer schnell und hilfreich beantwortet, wobei dies wohl, wie auch bei uns, auf den jeweiligen Professor ankommt. Weiters erhält man seine online credentials um sich elektronisch für die Unterkunft anmelden zu können und für Fächer zu inskribieren.

8. Studienjahreinteilung

Orientierung:	21.08.2012- 22.08.2012
Vorbereitender Sprachkurs:	N/A
Beginn/Ende LV-Zeit 1. Semester/Term:	23.08.2012- 15.12.2012
Beginn/Ende LV-Zeit 2. Semester/Term:	17.01.2013- 10.05.2013
Beginn/Ende LV-Zeit 3. Term:	
Von obigen Daten abweichende Prüfungszeiten:	
Ferien:	03.09.2012; 19.09- 23.09.2012; 21.01.2013; 25.03-29.03.2013

9. Einführungswoche bzw. –veranstaltungen

Die Einführungs„woche“ dauert drei Tage. Dies umfasst Führungen durch den ganzen Universitätscampus (aufgrund der Größe der Universität verirrt man sich die ersten Wochen trotzdem leicht!), Informationen bezüglich des US Studiensystems, Visabestimmungen sowie Informationen über alle Dienste für Studenten (Zutritt zu Sportanlagen, Ausflugsmöglichkeiten, student services, etc.). Abgesehen davon gibt es auch viele Feiern um die anderen internationalen Studenten und die Ambassadors (siehe Punkte 2) kennen zu lernen sowie einheimische Studenten kennen zu lernen und sich in das Alltagsleben zu integrieren.

10. Kursangebot und besuchte Kurse

Die folgenden Kurse befanden sich alle (bis auf eine offensichtliche Ausnahme) auf dem Masterniveau für Informatik/Mathematik. Im generellen gibt es ungefähr 25 Fächer zur Auswahl pro Semester.

506 – Computer Graphics

Mathelastiger Kurs der Überblick über Repräsentation und Darstellung von 2D und 3D Objekten gibt, inklusive potenzieller Optimierungen. Viel hands-on Programmieren um das Erlernte auch Umzusetzen. Interessanter Kurs für Interessierte in den Basics von Computer Graphics und wie die Transformationen in OpenGL, etc. implementiert sind.

516 – Bioinformatics

Einführung in Bioinformatik und computational biology. Es werden verschiedene biologische Probleme vorgestellt (inklusive grundlegender Einführung in die wichtigsten

Konzepte) und dann verschiedene Algorithmen vorgestellt um diese zu lösen. Themen umfassen sequence alignment, protein folding, splicing, etc.

521 – Parallel Programming

Sehr praxisnaher Kurs mit viel Programmieren mit OpenMP, MPI und pthreads. Abgesehen von den verwendeten Technologien wird auch noch etwas theoretischer Background vermittelt (obwohl dieser wohl den meisten Leuten schon bekannt sein sollte und durchaus etwas tiefgehender sein könnte). Die Hausaufgaben und Projekte sind jedoch durchwegs interessant und fordernd wenn man sie effizient lösen will.

570 – Analysis of Algorithms 2

Der klar beste Kurs während meiner Zeit. Der Kurs behandelt mehrere Kapitel von CLRS im Detail, inklusive all der interessanteren Beweise (zum Beispiel average runtime für Quicksort) die üblicherweise nicht durchgenommen werden. Sehr mathelastig und durchaus anspruchsvoll, aber sehr interessant.

414 – International Food and Wine

Okay möglicherweise war Analysis of Algorithm doch nicht der beste Kurs des Jahres. Dieser Kurs findet einmal wöchentlich freitagabends statt und vermittelt grundlegende Kenntnisse in der Weinverkostung. Dies bedeutet in Praxis, dass man die erste Hälfte eine übliche (abgesehen von dem Glas Wein das ausgeschenkt wird) Vorlesung hat, während in der zweiten Hälfte mehrere Weine – oft mit gutem Essen – verkostet und danach diskutiert werden. Vermutlich die einzige Chance eine Präsentation mit einem Weinglas in der Hand zu geben. Abgesehen vom guten Wein und Essen lernt man sogar wirklich noch etwas über Weine!

11. Credits-Verteilung bezogen auf Kurse, „study workload“ pro Semester

Das Umrechnungsverhältnis von Credits zu ECTS für Master Kurse ist 3.75:1. Man benötigt daher ungefähr 8 Credits pro Semester für einen full workload, da Kurse aber generell 3 Credits Arbeitsaufwand sind, wird man üblicherweise 9 Credits pro Semester erledigen. Im Gegensatz zu Österreich hat man in den USA sehr viel mehr Hausaufgaben zu erledigen, außerdem haben die meisten Vorlesungen Anwesenheitspflicht.

12. Benotungssystem

Die Notenskala in den USA geht von A bis F (jedoch ohne „E“!), wobei „A“ die bestmögliche Note darstellt und „F“ ein failing grade ist. Im Gegensatz zu Österreich können jedoch weitere Abstufungen für die jeweilige Note angegeben werden in der Form eines + oder - (daher ist die Notenskala folgendermaßen gestaffelt: A+, A, A-, B+, B, ...).

Noten werden in den USA oft anhand einer bell curve vergeben: Das bedeutet, dass die notwendigen Punkte für eine gewisse Note sich an die Verteilung der Punkte unter den

Studenten anpasst und es daher nicht unbedingt fixe Zuteilungen der Form 90-100 Punkte: A, etc. gibt.

13. Akademische Beratung/Betreuung

Jedem Studenten wird ein persönlicher advisor des jeweiligen Fachgebietes zur Verfügung gestellt, der Studenten bei Problemen zur Verfügung steht und auch Ratschläge bzgl. der Kursauswahl gibt. Die Hilfe war immer prompt und nützlich.

Die Professoren sind generell ebenfalls sehr hilfreich und bemühen sich immer den Studenten zu helfen (die Tatsache, dass Studenten mehrere tausend Dollar pro Semester für den Unterricht zahlen dürfte hierbei wohl eine Rolle spielen).

14. Resümee

Das Auslandsjahr war eine einzigartige Erfahrung die ich unter keinen Umständen missen möchte. Man gewinnt eine völlig neue Perspektive und erkennt wie viele Dinge die man für selbstverständlich annimmt gar nicht so normal sind (und seien es Kleinigkeiten wie die Konstruktion der Einkaufswagen in Geschäften – in diesem Fall ist die europäische Variante den Walmart Wagen übrigens bei weitem überlegen). Die notwendige längerfristige Organisation vor dem Auslandsjahr (ISEP Bewerbung, Visa, etc.), sowie während des Jahres abroad war für mich auch eine neue Erfahrung.

Der wichtigste Faktor des Auslandsjahres waren aber ganz sicher die ganzen Freundschaften mit Personen quer über den Globus die geknüpft wurden und die Einsichten die ich in andere Kulturen gewonnen habe. Österreich – und Europa im generellen – erscheinen mir nun banal und klein in vieler Hinsicht. Außerdem ist es ein tolles Gefühl zu wissen, dass man Freunde auf jedem Kontinent der Erde (abgesehen der Antarktis, daran wird noch gearbeitet) hat und zumindest in Europa in so ziemlich jedem Land für ein paar Tage unterkommen könnte.

Meiner Meinung nach ist das Auslandsjahr wirklich jedem wärmstens zu empfehlen (aber bitte nicht in Deutschland oder der Schweiz!).

15. Tipps und was man sonst noch unbedingt wissen sollte

Der wichtigste Ratschlag ist auf jeden Fall sich eine Destination auszusuchen wo man vermutlich nicht auf viele deutschsprachige Personen treffen wird, da dies einen nur in Versuchung bringt viel Zeit in einem vertrauten Umfeld zu verbringen, anstatt neue Erfahrungen zu sammeln. Aus demselben Grund ist es auch kontraproduktiv mit Freunden oder Bekannten an dieselbe Universität zu gehen. Meiner Ansicht nach sollte man auch in jedem Fall ein ganzes Jahr ins Ausland gehen, da ein Semester doch recht kurz ist – alle Leute die nur ein Semester geblieben sind, haben dies am Ende bereut, einige konnten sogar noch kurzfristig auf ein ganzes Jahr verlängern (für JKU-Studierende ist eine Verlängerung allerdings nicht möglich!)

Abgesehen davon ist es durchaus zu empfehlen nur mit 21 Jahren oder älter in die USA zu gehen, da das Alkoholverbot für „minors“ für Viele doch ungewohnt sein dürfte (und dieses Verbot auch oftmals strikt kontrolliert wird, was Zutritt zu Clubs, etc. problematisch macht).

Schlussendlich: Genügend Budget für viele Reisen einplanen und wenn möglich die Kurse so legen, dass man keine Vorlesungen Montag früh hat. Das alte Zitat “Americans think 100 years is a long time, Europeans think 100 miles is a long distance” ist bei Reisen zu

beachten (die längste Autoreise für mich waren 21 Stunden am Stück von New Orleans zurück nach Las Cruces).

Schlussendlich ist eine Kreditkarte für die USA auch wärmstens zu empfehlen – man kann so gut wie überall (selbst an Straßenständen!) mit diesen bezahlen (Bankomatkarten funktionieren allerdings in meiner Erfahrung genauso; diese Unterscheidung existiert in den USA zwar auch, wird aber anscheinend ignoriert).